

Grußwort der Oberbürgermeisterin Helma Orosz

zur Veranstaltung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft aus Anlass des 60. Jahrestages der Gründung des Staates Israel
am Dienstag, 2. September 2008 um 18:30 Uhr im Plenarsaal des Rathauses der Landeshauptstadt Dresden

Exzellenz,

(Herr Yoram Ben-Zeev, Botschafter des Staates Israel)

Magnifizienz,

(Herr Prof. Hermann Kokenge, Rektor der Technischen Universität Dresden)

sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie alle sehr herzlich im Plenarsaal des Dresdner Rathauses begrüßen zu dürfen. Danke, dass Sie, Exzellenz, und Sie alle, meine Damen und Herren, heute hierher gekommen sind. Bedanken möchte ich mich auch bei der Dresdner Arbeitsgemeinschaft der Deutsch-Israelischen Gesellschaft mit ihrem Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Lothar Klein, dass Sie diese Veranstaltung organisiert hat. Ihre Arbeit trägt einen Teil zur Weltoffenheit unserer Stadt bei.

Gemeinsam begehen wir in diesem Jahr den 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel. Diese Staatsgründung hat drei Jahre nach dem Ende der größten Katastrophe für das jüdische Volk stattgefunden. Die Beziehungen zwischen unseren Ländern werden aufgrund der unvergleichlichen Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands an den Juden Europas immer besondere bleiben. Auf unsere daraus resultierende Verantwortung hat gerade Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, in ihrer denkwürdigen Rede am 18. März vor der Knesset, hingewiesen.

Auch die Stadt Dresden ist sich bewusst, dass die Ereignisse von 1933 bis 1945 nicht in Vergessenheit geraten dürfen. Eine ganz konkrete Form des Erinnerns - aber auch des Neuanfangs praktiziert die sächsische Landeshauptstadt mit der in jedem Jahr an ehemalige jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger ergehenden Einladung in ihre alte Heimatstadt. Seit 1994 waren bereits über 180 ehemalige Dresdner zu Gast. Sie erlebten bewegende Momente und konnten feststellen, dass die Stadt, die sie damals verlassen mussten, eine andere geworden ist:

Nicht nur äußerlich – auch die Menschen haben Sie offen und interessiert empfangen. Mit diesem Gefühl nach Hause zu fahren, war für viele der Gäste besonders beeindruckend. Gerade in dieser Woche sind wieder ehemalige Dresdner jüdischen Glaubens zu Gast. In einem persönlichen Gespräch konnte ich Sie gestern im Rathaus begrüßen.

1991 kam auf Einladung des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Herbert Wagner, der 1909 in Dresden geborene und 2002 verstorbene Innenminister Israels a. D., Dr. Josef Burg, in die Stadt seiner Kindheit. Er war Präsident der zionistischen Weltorganisation Mizrachi, gehörte der Leitung des Leo-Baeck-Institutes an und wurde zum Vorsitzenden des Internationalen Rates der Gedächtnisstätte Yad Vashem berufen. Überdies war er als Mitglied des Internationalen Kuratoriums der Bar-Ilan Universität in Tel Aviv tätig.

In Erinnerung an sein Wirken hat Dresden die Errichtung des „Josef-Burg-Lehrstuhls“ an der Bar-Ilan-Universität in Ramat Gan unterstützt.

Erstmalig zeigte in diesem Jahr die Jerusalemer HolocaustGedenkstätte Yad Vashem die Ausstellung „Lichtflecke – Frau sein im Holocaust“ außerhalb Israels, und das ausgerechnet im Dresdner Residenzschloss! Sie bildet den Auftakt einer Reihe weiterer Projekte, die die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gemeinsam mit Yad Vashem in den nächsten Jahren planen.

Im Juli dieses Jahres war im Hörsaalzentrum der Technischen Universität Dresden die Ausstellung „Antisemitismus, Antizionismus, Israelkritik?“ zu sehen, zu der es auch mehrere Begleitveranstaltungen gab.

Es ist erfreulich, dass es auch in Dresden wieder wachsendes jüdisches Leben gibt. Am 9. November 2001 konnte die Neue Dresdner Synagoge geweiht werden. Für ihren Bau haben sich viele Menschen aus Dresden und weit darüber hinaus sehr engagiert. Vor zwei Jahren, am 14. September 2006 wurden dort die ersten Rabbiner nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland ordiniert. Durch die zentrale Lage der neuen Synagoge – nur einige Meter entfernt vom Standort der zerstörten Semper-Synagoge - ist jüdische Kultur und Geschichte ein sichtbarer Teil unserer Stadt.

Am 9. November dieses Jahres gedenken wir der Reichspogromnacht, in der auch in Dresden die Semper-Synagoge brannte und die Entrechtung und Ausgrenzung jüdischer Mitbürger ihren Anfang nahm, die für viele in der Vernichtung endete. Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit dürfen in Dresden nie wieder Fuß fassen! Sie können sich sicher sein, dass dies zu den Grundprinzipien meiner Politik als neue Oberbürgermeisterin unserer Stadt gehören wird.

Im vergangenen Jahr hat der damalige sächsische Ministerpräsident Prof. Georg Milbradt Israel besucht und damit einen Beitrag zur weiteren Vertiefung der Beziehungen zwischen Sachsen und Israel geleistet. Die Bilanz dieser Beziehungen kann sich – gerade auch Dresden betreffend – sehen lassen:

Dresdner und israelische Unternehmen kooperieren, besonders in der High-Tech-Branche. Es findet ein regelmäßiger Austausch von Offizierschülern – zwischen der Kadettenschule der Israeli Defense Forces in der Negev-Wüste und der Offizierschule des Heeres hier in Dresden statt.

Israelische Institute arbeiten mit Dresdner Forschungseinrichtungen zusammen. Junge Leute aus Dresden leisten ihren Zivildienst oder studieren in Israel. Auch an der Technischen Universität Dresden sind israelische Studenten immatrikuliert. Es findet Jugendaustausch statt, der von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft unterstützt wird. Eine wachsende Zahl von Israelis entdeckt Sachsen und seine Landeshauptstadt als Reiseziel mit einer Selbstverständlichkeit, die vor 60 Jahren als absolut undenkbar eingeschätzt worden wäre.

Der persönliche Kontakt zwischen Israelis und Deutschen ist eine wichtige Voraussetzung für ein offenes und friedliches Miteinander.

Ich wünsche den Bürgerinnen und Bürgern Israels zum 60. Geburtstag ihres Staates für die Zukunft Frieden mit ihren Nachbarn und Masal Tov, alles Gute. Schalom!